

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 6 (1902)

**Artikel:** Weltverloren  
**Autor:** Keller, Adolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-575264>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

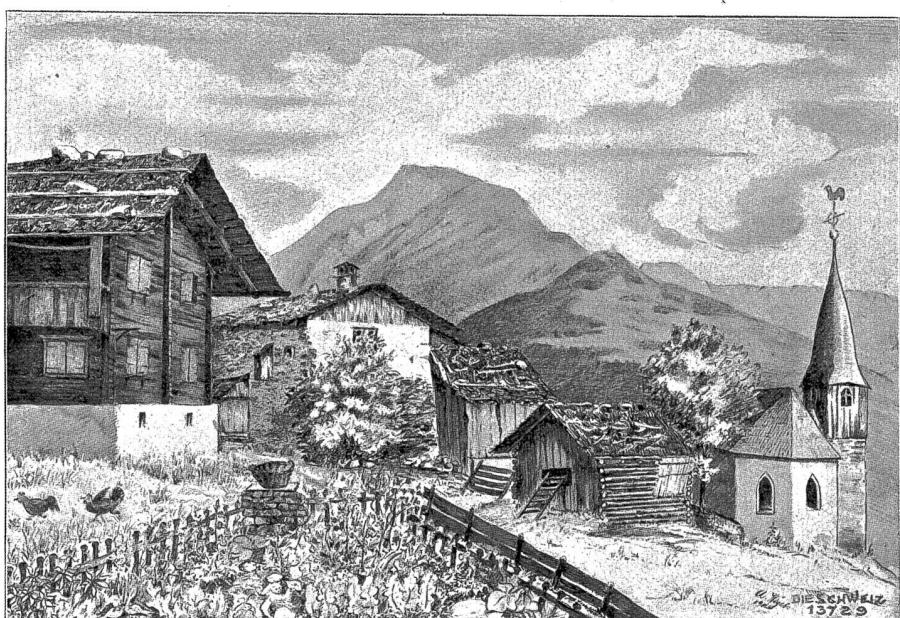
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ladend dem Wanderer entgegen, der mit bedeutendem Zeitgewinn die Fußwege einschlagen wird, die ihn durch lachende Wiesen zur Höhe geleiten. In dem Dörfchen Luzein stehen einige stattliche „Junkerhäuser“. Auf dem aussichtsreichen Hügel neben der alten Kirche blickte einst die Burg Stadion ins Land hinaus, die einzige Feste im Prättigau, von der ein eigenes Geschlecht sicher nachgewiesen werden kann. Ihm gehörte jener österreichische Vogt Walter von Stadion an, der auf dem Raufisfeld im Kampf gegen die Glarner Sieg und Leben verlor. Während von dieser Burg der letzte Stein verschwunden ist, finden wir unweit von Luzein, bei dem westlich davon gelegenen Weiler Puz, noch ansehnliche Überreste der Burg Castels. Ihr Fundament ruht auf einem Felsen, der 300 Meter tief zur Sohle der Landquart abfällt. Im Schwabenkrieg eroberten die Prättigauer das österreichische Schloss, mußten es aber nach dem Frieden von Basel wieder an die frühere Herrschaft abtreten. In den „Bündner Wirren“, zu Anfang des 17.

Jahrhunderts, beherbergte es viele österreichische Kriegsleute, die durch ihre unmenschlichen Misshandlungen das Volk zum Verzweiflungskampf reizten. Die Besatzung mußte sich ergeben, und der Sieg der tapfern Thalleute bei Schiers befreite das Land von der rohen Soldateska. Doch bald erneuerte sich ihr Einfall. Mord, Brand und Plünderung bezeichneten den Weg, den die entarteten Feinde nahmen. Wohl siegten die Prättigauer nochmals bei Raschau, erlagen aber bald nachher nach heldenmütigem Kampf bei Aquasana, unweit Saas. Von 1200 österreichischen Reitern umringt, mußten die Männer bei der Burg Castels kneiend den Unterthaneneid leisten. Hungersnot und der schwarze Tod waren die entsetzlichen Gäste, die den Kriegern auf dem Fuße folgten und das arme Volk heimsuchten. Als sich dieses dann im Jahr 1649 von der Botmäßigkeit Österreichs loskaufte, wollte es den Anblick der verhaschten Feste nicht länger ertragen. Sie wurde ausgebrannt und zerstört.

Die Aussicht von der Ruine Castels, deren Burghof jetzt einen ansehnlichen Baumgarten umschließt, ist so reizend, daß es sich schon aus diesem Grund lohnt, ihr einen Besuch abzustatten. Ein steiniger Weg führt von Puz nach Jenaz hinunter. In der nächsten Zeit soll eine Straße von Puz über Buchen und Lunden nach Schiers gebaut werden; ein Spaziergang auf dieser müßte ohne Zweifel hohen Genuß gewähren.

Von Puz oder Luzein steigen wir zu dem 1250 Meter hoch gelegenen Dörfchen Panj empor. Es ist überaus anmutig ge-



Motiv aus Panj im Prättigau, mit Säggishorn (2252 m) und Saaser Galanda.

legen, ein wahres Bergidyll: im Sonnenbrand geschwärzte, mit Steinen beschwerte Häuschen, ein weißgetünchtes Kirchlein, eine wundervolle Aussicht in den schönen Thalstoss von Klosters, auf Wiesen- und Waldabhänge, auf graue Felsenmauern und weithin leuchtende Schneeberge, eine Fülle reiner Bergluft und goldenen Sonnenscheins und dazu jener unbeschreibliche Friede, wie ihn nur ein einsames Bergdörflein gewähren kann, dessen rüstige Einwohnerschaft auf den hochgelegenen Berggütern weilt, um den Sommernuhen einzuhimmen. Von Panj aus läßt sich in einem halben Tag eine Tour auf das Kreuz (2200 Meter) ausführen, dessen grüner Gipfel eine umfassende Rundsicht bietet.

Zu den Kurorten, die in den letzten Jahren zu hoher Würdigung gelangten, gehört St. Antonien. Drei Gasthöfe bieten den Gästen Unterkunft, die von hier aus das reizende Gaiuenthal oder die beliebte Station für Bergsteiger, Partnum, besuchen wollen. Mehrere Paßübergänge, wie der Grubenpaß, Plaaschen, St. Antonier- oder Gargellerjoch führen ins Montafun hinunter. Wir verzichten auf eine genauere Schilderung dieser herrlichen Gegend und der auszuführenden Bergtouren, da die „Schweiz“ in ihrem zweiten Jahrgang die Landschaft ihren Besern in Wort und Bild vorführte und der Klubblatt in verschiedenen Jahrbüchern des „Schweizerischen Alpenklubs“ eingehende Darstellungen findet.

(Schluß folgt).

## Weltverloren.

In dem hohen Grase  
Lieg ich weltentrückt,  
Linde Düfte atmend  
Und so tief beglückt.

Über mir sich wölben  
Gräser zartgebaut,  
Und aus grünem Grunde  
Nah ein Veilchen schaut.

In der Blüten Kammern  
Schlüpfen Bienen ein.  
An dem schwanken Halm  
Klimmt ein Käferlein.

Sechsmal fiel es nieder  
In der Gräser Haft,  
Hat sich sechsmal wieder  
Mutig aufgerafft.

Welt, wie tief versunken  
Bist du heute mir!  
Meine Sinne lauschen,  
O Natur, nur dir!

Was mich mehr bekümmert  
Als der Welten Lauf,  
Ist: ob wohl der Käfer  
Kommt den Halm hinauf!

Adolf Keller, Stein a. Rh.

